

# Orientierungshilfen für den Lernerfolg

Erkenntnisse aus der Hirnforschung unterstützen Eltern bei der Wahl zur weiterführenden Schule

Von Christiane Nitsche

**Gronau.** Die Wahl der passenden weiterführenden Schule für ihr Kind stellt Eltern vor eine schwierige Aufgabe. Unter dem Eindruck der andauernden PISA-Debatte und angesichts der angespannten Arbeitsmarktlage wird der Wunsch nach einem höheren Schulabschluss für den Nachwuchs immer größer. Doch der Trend zu mehr Qualifikation hat seine Tücken, wie die Schulpsychologin Ute Horstmann-Koch von der Regionalen Schulberatungsstelle für den Kreis Borken und viele Lehrer wissen.

„Nichts ist so frustrierend wie ein Schüler, der von der höheren Schule zurück kommt“, sagte Anneliese Gillmann, Rektorin der Hermann-Gmeiner-Hauptschule, beim Informationsabend der weiterführenden Schulen für die Eltern der Viertklässler im Studio der Brücke am Parkweg. „Erfolgreiches Lernen in der Orientierungsstufe“ lautete das Thema des in Gronau erstmalig veranstalteten Abends. „Ich erlebe es oft, dass dann so viel Frust aufgebaut ist, dass es auch bei uns nicht mehr klappt“, klagte Gillmann.

Emotionen sind mitentscheidend für den Lernerfolg. Das bestätigen auch Erkenntnisse der Hirnforschung, auf die sich Horstmann-Koch in ihrem Vortrag vor rund 150 interessierten Eltern bezog. „Lernen hat ein negatives Image“, erklärte die Diplompsychologin und machte deut-



informierten die Eltern (v. l.): Ute Horstmann-Koch, Moderator Uekermann (Driland-Kolleg), Christian Bauer (Realschule Gronau), Anneliese Gillmann (Hermann-Gmeiner-Hauptschule), Sabine Sderra-Fischer (Gymnasium). Foto: an

lich, wie schädlich eine Überforderung der Kinder nach dem Wechsel auf die höhere Schule sein kann. „Angst verhindert Kreativität und problemlösendes Denken“, zitierte sie den Psychologen, Mediziner und Hirnforscher Manfred Spitzer. Anhand von Untersuchungen mittels Computertomografen habe man nachgewiesen, dass Stress und negative Emotionen Nervenzellen im Hippocampus schädigen. Dieser Teil des Gehirns ist wesentlich an der Verarbeitung von Erlerntem beteiligt - wenn das Lernen mit positiven Gefühlen ver-

bunden war. Erfolgt das Pauken unter Angst und Stress, wird der so genannte Mandelkern aktiv. Dieser Teil des Hirns gehört zum limbischen System, das im Zusammenhang mit Urtrieben wie Flucht und Abwehr aktiv wird. Der Lernstoff selbst wird nicht verarbeitet und nur schlecht oder mangelhaft abgespeichert. Wichtig ist nach Spitzer auch eine ausreichende Schlafphase nach dem Lernen, da erst im Schlaf das eigentliche Speichern erfolgt. Praktischer Rat an die Eltern also: „Niemals am Morgen vor einer Klassenarbeit lernen!“

Auch so simple Ratschläge wie ausreichendes Trinken und ein gutes Frühstück vor der Schule lassen sich durch die Hirnforschung stützen. Horstmann-Koch: „Wir haben nur dieses eine Gehirn und müssen ordentlich damit umgehen. Dazu gehören ausgeschlafene Kinder, die ordentlich essen.“ Wenn ein Kind für die Hausaufgaben einen ganzen Nachmittag benötigt, sei dies ein Warnsignal. Die Eltern sollten gerade in der ersten Phase nach dem Übertritt ihre Kinder nicht zu abrupt in die Selbstständigkeit entlassen. „Die Erfahrung

zeigt, dass das wie eine Neueinschulung ist.“ Organisationsberatung - „Coaching“ - sei gefragt. Klare Absprachen und Verbindlichkeit in Sachen Hausaufgaben helfen. „Nach einer kleinen Ruhepause nach Schulschluss mit leichteren, angenehmeren Aufgaben beginnen und sich aufs Lernen einstimmen“, riet Sabine Sderra-Fischer, Orientierungsstufenkoordinatorin am Werner-von-Siemens-Gymnasium. Christian Bauer stellvertretender Leiter der Realschule Gronau erklärte, an seiner Schule würde ein Hausaufgabenheft geführt. Gronauer Nachrichten 26.1.06